



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 14.

Herausgegeben vom Vorstande.

VIII. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

In der Postzeitungsliste unter No. 90 eingetragener. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 15. Juli 1898.

Anzeigen-Preis:

die 3mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pfg.

Der jetzige Stand der Hochschulfrage.

* Die No. 12 der »Gartenflora« (vom 15. Juni) teilt ein Programm mit für eine Konferenz über die Reorganisation der Gärtner-Lehranstalt zu Wildpark, welche am 10. Juni im Kgl. preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten stattfinden sollte und auch stattgefunden hat.

Hätten wir von einer solchen Konferenz vor dem 10. Juni erfahren, so hätten wir uns um Zulassung eines Vertreters unseres Vereins an das Ministerium gewandt, und sicher nicht vergeblich. Wer die Personen zu der Konferenz in Vorschlag gebracht hat, wird auch wohl Schuld daran tragen, dass kein Vertreter unseres A. D. G.-V. eingeladen ist. Einem solch grossen Vereine gegenüber erscheint uns das als eine Ungerechtigkeit. Nun, die Sache schwebt ja noch, und wir werden die Augen offen behalten, denn nach den Auslassungen des Herrn Ministerialdirektors Wirkl. Geheimen Oberregierungsrates Dr. Thiel (welcher zu unserer Genugthuung einen guten Teil unseres Standpunktes vertreten hat und auch die massgebende Persönlichkeit ist) wird der weitere Verlauf dieser Angelegenheit sich derart gestalten, dass nun zunächst im Ministerium für Landwirtschaft ein Organisationsplan unter Berücksichtigung der bisher in der Fachpresse (!) in den Vereinen (!) und in der Konferenz gepflogenen Erörterungen ausgearbeitet, und dieser dann voraussichtlich der zu diesem Zwecke nochmals zu berufenden Kommission zur gutachtlichen Aeusserung und auch durch rechtzeitige Veröffentlichung den Gärtnern im allgemeinen zur Kritik unterbreitet werden wird.

Die Konferenz vom 10. Juni sollte übrigens nur zu einer allgemeinen Besprechung dienen, Beschlüsse

sollten überhaupt nicht gefasst, sondern nur die Ansichten geklärt werden.

Laut Berichts der »Gartenflora« vom 1. Juli d. J. haben an der Konferenz folgende Personen teilgenommen:

A. als Vertreter des Ministeriums: Ministerialdirektor Wirkl. Geh. Oberreg.-Rat Dr. Thiel, Geh. Reg.-Rat Dr. Traugott Mueller, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Fleischer und Reg.- und Landesökonomie-Rat Croscurth als Protokollführer.

B. als Vertreter des Gartenbaues: Kommerzien-Rat Benary, Erfurt; Landschaftsgärtner Brodersen, Berlin; Garteninspektor Echtermeyer, Wildpark-Potsdam; Garteninspektor Encke, Wildpark; Direktor des Berliner Botanischen Gartens Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Engler, Berlin; Landesökonomie-Rat Direktor Goethe, Geisenheim a. Rh.; Gartenbaudirektor Karl Hampel, Berlin; Gartenbaudirektor Koopmann, Wernigerode; Gartenbaudirektor Lackner, Steglitz; Gartendirektor der Stadt Berlin Mächtig, Berlin; Ludwig Möller, Erfurt; Inspektor des Berliner Botanischen Gartens Perring, Berlin; Gartendirektor Siebert, Frankfurt a. M.; Oekonomierat Späth, Berlin; Oekonomierat Direktor Prof. Dr. Stoll, Proskau und Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wittmack, Berlin. — Kommerzienrat Karl Dippe, Quedlinburg, war entschuldigt.

Folgende Fragen sind zur Diskussion gestellt worden:

1. Ist die Anstalt überhaupt reorganisationsbedürftig und eventl. aus welchen Gründen?
 - a) Mängel der Ausstattung und des Lehrplans?
 - b) Unmöglichkeit der Abhülfe solcher Mängel unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Anstalt?
2. Welche Aufgabe soll der zu reorganisierenden Anstalt gestattet werden?
 - a) Gleichmässige Ausbildung in allen Zweigen der Gärtnerei?
 - b) Beschränkung auf einen oder mehrere Zweige?

- c) Verlegung des Schwerpunktes in einen Zweig unter gleichzeitigem, mehr nebensächlichem Betrieb der übrigen Zweige der Gärtnerei?
3. Welchen Charakter soll die Anstalt tragen?
a) Hochschule oder Akademie der Gärtnerei?
b) Fachschule mit gehobener Vorbildung?
c) Gewöhnliche Gärtner-Lehranstalt?
4. Welche Vorbildung soll demgemäss verlangt werden?
a) an Schulkenntnissen?
b) an praktischen Fähigkeiten?
5. Welche Fächer sollen betrieben werden?
a) Naturwissenschaftliche Fächer?
b) allgemein wirtschaftliche Fächer?
c) allgemein bildende Fächer?
d) gärtnerische Fächer?
6. In welchem Umfange sollen diese Fächer betrieben werden? also wieviel Jahreskurse und wieviel Stunden für jedes Fach und jeden Kurs?
7. Soll nur theoretischer Unterricht stattfinden, oder sollen auch praktische Uebungen nebenher gehen?
Bei Bejahung der letzteren Frage: in welchen Fächern und in welchem Umfange, obligatorisch oder freiwillig?
8. Soll die Anstalt nur Lehranstalt oder auch Forschungs- und Demonstrationsanstalt sein?
Wenn letzteres bejaht werden sollte: für welche Zweige des Garten- und Obstbaues?
9. Mit welchen theoretischen und praktischen Unterrichts- und Demonstrationsmitteln ist demgemäss die Anstalt auszustatten?
a) Anzahl und Stellung der Lehrer?
b) Anzahl und Art der Gebäude?
c) Grösse der erforderlichen gärtnerischen und sonstigen Anlagen? Versuchs- und Uebungsfelder?
10. Wie sind die Verhältnisse der Schüler zu gestalten?
a) Internat oder Privat-Wohnung?
b) Schulmässiger oder akademischer Unterrichtsbetrieb?
c) Allgemeiner Schulzwang oder Lernfreiheit?
d) Gemischtes System?
e) Möglichkeit der Auswahl bestimmter Fächer mit Zwang zur Absolvierung derselben, wenn nicht im ersten, so doch im zweiten oder dritten Kursus?
11. Empfiehlt sich eine Verlegung der Anstalt nach Dahlem?
a) Verhältnis zu den Königlichen Gärten?
b) Verhältnis zu dem Botanischen Garten?

Wenn man nach der »Gartenflora« und »Möllers Deutscher Gärtner-Zeitung« das vorläufige Facit zieht, so wird wohl eine Zwitterhochschule entstehen, das heisst ein Mittelding zwischen einer wirklichen Mittelschule und einer wirklichen Hochschule; »Mittelschule«, weil obligatorischer (also Zwangs-) Unterricht; »Hochschule«, weil für die Aufnahme das Einjährigen-Zeugnis verlangt wird, und weil man im letzten Schuljahre noch die Freiheit hat, nach Belieben eins oder mehrere Fächer des Gartenbaues zu studieren.

Die Potsdamer Anstalt zu einer Hochschule nur für Gartenkunst zu gestalten und zum Eintritt in dieselbe das Maturitätszeugnis eines Gymnasiums oder — wie Benary-Erfurt und Prof. Stoll-Proskau vorschlugen — die Primareife eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung zu verlangen, ist endgiltig aufgegeben, und damit ein Lieblingswunsch speziell der Gartenkünstler unerfüllt geblieben — zum Glück für die gesamte Gärtnerei.

Welch üble Folgen eine Zwitterhochschule zeitigen wird, werden wir, falls eine solche entstehen sollte, bald genug erleben. Nicht nur das Verhältnis einer solchen sog. Hochschule für Gartenbau zu den bestehenden »Höheren Gärtner-Lehranstalten« zu Geisenheim, Proskau, Reutlingen, auch Dresden und Köstritz, wird sich voraussichtlich zu einem unliebsamen und später unhaltbaren gestalten, sondern eine allgemeine Entrüstung unter all den Gärtnern wird platzgreifen, welche eine gute Gärtner-Lehranstalt besucht, oder aus eigener Kraft naturwissenschaftliche und Fachkenntnisse sich genügend erworben haben, aber den Einjährigen-Schein nicht besitzen und nun sehen müssen, wie Gymnasiasten und Absolventen aus Ein-

jährigen-Pressen mit gewöhnlich weit geringeren naturwissenschaftlichen und fachlichen Kenntnissen lediglich aufgrund ihres Einjährigen-Scheines zugelassen werden.

Darin liegt somit eine Ungerechtigkeit gegen alle begabten und mit gediegenen Kenntnissen versehenen Gärtnergehilfen und die den Gärtnerberuf erwählenden jungen Leute!

Gerade deshalb fordern wir gärtnerische Mittelschulen, weil sie allein es ermöglichen, dass begabten, für die Gärtnerei interessierten jungen Leuten infolge gründlicher Vorbildung nicht nur die Zulassung zur Hochschule gestattet ist, sondern ihnen einen erfolgreichen Besuch der Hochschule überhaupt erst sichern.

Es ist nun interessant, zu erfahren, welche Herren in der Konferenz am meisten in unserem Sinne (wenn auch mit dem Gedanken an eine Hochschule) gesprochen haben, und da waren es keine geringeren als die Herren Ministerialdirektor Dr. Thiel, Direktor Goethe-Geisenheim und Geheimrat Prof. Dr. Engler-Berlin.

Wenn man bedenkt, dass die Potsdamer Anstalt schon ein paarmal ohne Rücksicht auf andere bestehende höhere Gärtner-Lehranstalten reorganisiert worden ist und nun, wie es scheint, wieder einseitig reorganisiert werden soll, anstatt das gesamte gärtnerische Unterrichtswesen gründlich zu reorganisieren, so werden wir uns nicht wundern, wenn nach 10 — 15 Jahren wieder mal eine Reorganisation nötig wird, wenn auch nur, weil die Mittelschulen sich endlich Bahn gebrochen haben werden, worin Köstritz mit gutem Beispiele vorangeht.

Goldene Worte sind es, welche der Direktor der Kgl. Gärtner-Lehranstalt zu Geisenheim am Rhein, Herr Landes-Oekonomierat Goethe, in der Konferenz ganz in unserem Sinne sprach: »Hochschule kann man die Anstalt nur nennen, wenn Lernfreiheit eingeführt wird. Damit schraubt man aber die Sache zu hoch und schadet mehr, als man nützt. Die Aussichten, welche sich einem solchem Hochschüler eröffnen, stehen doch zu einer so weit gehenden Vorbildung in keinem Verhältnis; nur sehr wenigen Gärtnern gelingt es, eine solche Stellung zu erringen, welche ein derartiges Studium lohnt. Junge Leute, welche das Abiturium (Reifezeugnis eines Gymnasiums) haben, werden sich meist wohl nur aus zwingenden Gründen der Gärtnerei widmen, so z. B. aus Gesundheitsrücksichten, nicht aus Liebe zum Fach; sie werden nur gezwungen, Gärtner zu werden. Architekten aber rekrutieren sich aus jungen Leuten, die aus voller Neigung diesen Beruf ergreifen. Die Hochschule ist verfrüht. Ehe man dazu schreitet, sollte man die ganze Vorbildung bessern, namentlich das Lehrlingswesen; man sollte mehr die technische Ausbildung betonen und nicht bloß die Vorbildung in der Schule, damit jungen Leuten mit geringerer Vorbildung doch das höhere Studium nicht verschlossen werde. Wir haben sehr angesehene Gärtner, welche aus Mangel an Mitteln die nötige Vorbildung auf der Schule sich nicht verschaffen konnten und doch sehr tüchtig geworden sind. — Eine Hochschule mit Lernfreiheit würde Leute mit grossen Ansprüchen und mangelhafter technischer Ausbildung zur Folge haben! — (Sehr richtig! Red.)

Geheimrat Prof. Dr. Engler bestätigte sodann, dass die Bildung der jungen Leute, wenn sie auf die Anstalt kommen, nicht massgebend ist für Das, was sie später leisten.

Ludwig Möller-Erfurt war natürlich für eine Hochschule und meinte: »Man solle doch die so ausserordentlich günstige Gelegenheit benutzen und nunmehr dem Aufbau des gärtnerischen Bildungswesens den Schlussstein durch die Hochschule für Gartenbau einfügen.«

Nun, wir sind ganz entgegengesetzter Ansicht; wir wünschen, dass erst einmal der Grundstein zu einem geordneten, einheitlichen gärtnerischen Bildungswesen gelegt werde! Und was die ausserordentlich günstige Gelegenheit zu einem Schlusssteine anbetrifft, so war die Gelegenheit, den Gräbner-Fonds von 1885 der neuen Sammlung unseres A. D. G.-V. einzufügen, auch so ausserordentlich günstig, wie sie nie wieder sein kann, und dennoch — — — —

Herr Ministerialdirektor Dr. Thiel erklärte, dass eine Einigung darüber, welchen Charakter die Anstalt tragen solle, ob Hochschule mit Lernfreiheit oder nicht, nicht erzielt sei. Die Anstalt solle obligatorisch das lehren, was ein jeder wissen muss, also allgemeine Naturwissenschaften, Ueberblick über die verschiedenen Zweige der Gärtnerei. Nebenher soll noch eine Trennung nach Fächern eintreten, aber ein gewisser schulmässiger Unterricht könne nicht entbehrt werden. Die landwirtschaftliche Verwaltung werde auch eine höhere Vorbildung zum Eintritt als durch das Einjährigen-Zeugnis dokumentiert wird, nicht durchsetzen können, solange für die landwirtschaftliche Hochschule ebenfalls nur das Einjährigen-Zeugnis verlangt wird.« —

Darüber, dass der Besuch der Anstalt von einer vorhergehenden, mindestens 2jährigen praktischen Lehr- und ev. noch Gehilfenzeit abhängig zu machen ist, waren alle Teilnehmer an der Konferenz einig. — Dies ist allerdings für den Besuch einer Gartenbau-Hochschule auch durchaus nötig, für den Besuch einer gärtnerischen Mittelschule in unserem Sinne aber nicht; wie die Landwirtschafts-Schulen nach dem bewährten Hildesheimer (Michelsen'schen) System klar bewiesen haben! — Und nun denke man sich Gymnasial-Sekundaner mit Einjährigen-Schein oder gar Primaner bei ihren viel zu geringen naturwissenschaftlichen Kenntnissen eine nur 2jährige und — wie so häufig! — recht zweifelhafte Lehrzeit durchmachend, und danach zum Besuch einer Hochschule berechtigt, also **bevorzugt** vor fähigen Schülern gärtnerischer Lehranstalten, die zwar ohne Berechtigung sind, einen Einjährigen-Schein auszustellen, aber zweifellos besser für eine Gartenbau-Hochschule vorbereiten, als irgend ein Gymnasium es jemals könnte.

Wir erklären deshalb nochmals: **Eine wirklich gediegene, vollwertige Vorbildung zum erfolgreichsten Besuch einer wirklichen Hochschule für Gartenbau können** (wie die Landwirtschafts-Schulen für die Landwirtschaft) **nur die gärtnerischen Mittelschulen mit Einjährigen-Berechtigung gewährleisten!**

Solange solche gärtnerischen Mittelschulen nicht existieren, müssen wir gegen die Errichtung einer Hochschule **protestieren**, ganz besonders aber gegen eine **Zwitterhochschule**, wie sie jetzt geplant zu sein scheint. Wir verlangen eine Reform auf gesunder Grundlage und machen, damit beide Parteien zufrieden sein können, nun folgenden Vorschlag:

Wie z. B. die Hildesheimer Landwirtschaftsschule und einzelne ihrer Schwester-Anstalten aus **2 Abteilungen** (berechtigter Landwirtschaftsschule und Ackerbauschule) bestehen, so möge man auch die geplante

Anstalt zu Dahlem bei Berlin in zwei Abteilungen gliedern: in eine **wirkliche gärtnerische Mittelschule** (dreijähriger obligatorischer Kursus) und in eine **wirkliche Hochschule für Gartenbau** (Lernfreiheit, nach Fächern).

Es wird sich nach reiflicher Ueberlegung dann zeigen, dass dieser Weg nicht nur gangbar sondern der einzig richtige ist, aus dem Dilemma: Zwitterhochschule oder schon jetzt eine gesunde Schulreform herauszukommen. —

Einen mittelalterlichen Zopf enthielt die Frage 10 dahingehend, ob ein Internat beizubehalten sei oder nicht. Nun!, wenn eine Zwitterhochschule der Kopf unseres ganzen Unterrichtswesens werden sollte, dann ist ein Internat mit recht hoher Mauer auch ein sehr passender Zopf dazu für »volljährige Schülerstudenten« im Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts. Suum cuique!

A. V.

Zur General-Versammlung.

Zur weiteren Ausführung des von Herrn O. Albrecht zu Steglitz-Berlin in No. 12 veröffentlichten Artikels »Unsere bevorstehende General-Versammlung« möchte ich mir erlauben, die Beantwortung der zum Schlusse gestellten Fragen zu übernehmen:

1) Wie kann in unserer Zeitung der erforderliche Platz gewonnen werden für die Behandlung wirtschaftlicher und gewerkschaftlicher Fragen? 2) Kann die Hauptleitung unseres Verbandes die erwachsenden Arbeiten überhaupt bewältigen, und welche Mehrausgaben erwachsen dadurch unserer Hauptkasse? 3) Auf welche Weise lässt sich eine entsprechende Vergrößerung unserer Einnahmen bei der Hauptkasse erzielen?

Es ist wohl ein durchaus gerechtfertigtes Verlangen, wenn wir an unsere Zeitung den Anspruch stellen, sie müsse auf der Höhe der Zeit stehen, sowohl in wirtschaftlicher als auch wissenschaftlicher Beziehung. (Wenigstens für den Fall, dass sie sich Beides zur Aufgabe macht.) Da bei den Mitteln, die dem Verein eben zur Verfügung stehen, es wohl unmöglich ist, beides zugleich durchzuführen, so wäre es wohl am besten, falls die Mittel sich nicht vermehren liessen, wir liessen den wissenschaftlichen Teil ganz fallen, und unsere Zeitung behandle nur wirtschaftliche und gewerkschaftliche Fragen. Fachzeitungen, welche wissenschaftlichen Zwecken dienen, sind zurgenüge vorhanden; an Zeitungen, welche befähigt und berechtigt sind, über das Wohl und Wehe der geschäftlich nicht selbständigen deutschen Gärtner zu verhandeln, giebt es nur eine, nämlich unser Organ. Will der junge Gärtner in der Theorie auf dem Laufenden bleiben, so muss er so wie so eine Zeitung lesen, welche diesen Teil ausschliesslich behandelt; in unserer Zeitung ist bei den Mitteln, welche dem Verein jetzt zur Verfügung stehen, nicht Raum, uns damit besonders zu befassen. Durch Wegfall des wissenschaftlichen Teiles würde aber viel Raum für unseren eigentlichen Zweck (? Redaktion.) gewonnen, ohne der Hauptkasse grössere Ausgaben zu machen. Wieviel besser wäre es aber, wir machten uns von anderen Fachzeitungen ganz unabhängig, und das Geld, welches doch die meisten Mitglieder jetzt für andere Fachzeitungen ausgeben, käme unserem Vereine zugute! Unsere Zeitung muss auf den Stand gehoben werden, welche die »Deutsche Gärtner-Zeitung« als Organ des deutschen Gärtner-Verbandes früher einnahm. Zu diesem Zwecke wäre aber der Mitgliedsbeitrag zu erhöhen. Die Geschäftsführung würde mehr

Arbeitskräfte erfordern, und die bereits jetzt angestellten Verwaltungsbeamten hätten, ihren grösseren Pflichten und Verantwortungen entsprechend, grössere Gehaltsansprüche zu stellen; auch würde wohl das Amt des Hauptvorstandes nicht ausschliesslich Ehrenamt mehr bleiben können, sondern müsste besoldet werden. Selbst auf die Gefahr hin, einen Teil unserer Mitglieder zu verlieren, muss diese Forderung durchgesetzt werden. Unser Verein würde dadurch von lauen und interesselosen Elementen gereinigt werden, denn ein eifriges Mitglied wird gern einen höheren Beitrag zahlen und dafür sein Vereinsorgan auf der Höhe sehen.

Und nicht nur unsere Zeitung ist verbesserungsbedürftig, nein, auch das Arbeitsnachweis- und Unterstützungswesen muss weiter ausgedehnt werden. Doch der erste Punkt, welcher in Angriff genommen werden muss, ist unsere Zeitung. Durch unsere Zeitung müssen die Mitglieder über die Ziele, welche zu erstreben sind, aufgeklärt werden, damit sie einsehen: Alles Geld welches wir für die Hebung unseres Verbandes ausgeben, ist nicht weggeworfen, sondern ist Kapital, das einmal reichlich Zinsen bringen wird.

So haben wir uns z. B. mächtig gegen die Errichtung einer gärtnerischen Hochschule gesträubt, aber wohl vergeblich; die Hochschule ist so gut wie gesichert. Wäre unsere Zeitung vollkommener gewesen, so hätten die einzelnen Mitglieder besser über diese Frage aufgeklärt werden können, und sie würden dann um so eifriger gegen dieselbe gestimmt haben. Denn gerade den jüngeren Gehilfen liegt doch die Frage des gärtnerischen Unterrichtswesens am nächsten, und sollten nicht die Stimmen von 2800 direkt Interessierten einige wenige Stimmen von Leuten, deren Studium längst abgeschlossen ist, aufwiegen können? Wieviele gärtnerische Mittelschulen hätten für die Gelder, welche die Einrichtung einer Hochschule verschlingt, ins Leben gerufen werden können, und wieviel mehr Gärtnern hätten dieselben genützt?! Um einigen Wenigen die Carrière zu erleichtern und beschleunigen, muss die ganze Masse zurücktreten. Und es ist noch nicht einmal gesagt, dass diejenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen Dienst erworben haben, auch die befähigtesten Gärtner sind. Oft sind es die Söhne wohlhabender Eltern, die sich mit Mühe und Not diese Vergünstigung »ersessen« haben, und dann nach endlicher Erlangung derselben gerade schlaue genug sind, um Gärtner zu werden; oder das Söhnchen war kränklich und musste aus diesem Grunde den Gärtnerberuf erwählen. Also aus diesen Elementen wird ein grosser Teil der zum Hochschulbesuch Berechtigten bestehen.

Wie steht es denn mit unseren gärtnerischen, staatlichen Mittelschulen? Sind diese staatlichen Unternehmungen wirklich die Muster, welche sie nach den Februarerlassen des Kaisers sein sollen? Oder können die Privatschulen den staatlichen als Muster dienen? Es scheint fasst so, als ob dies letzte der Fall wäre, denn die Satzungen, welche für die neue Hochschule, wahrscheinlich erst nach langer Debatte, vorläufig festgesetzt sind, bestehen längst an der Gartenbauschule in Koestritz und haben sich dort glänzend bewährt, was der starke Besuch dieser Anstalt beweist. Aber wenn auch diese Privatschulen den Vorzug haben, dass ihr Leiter, unabhängig von anderen, das durchzuführen kann, was er für das Beste hält und schon in seinem eigenen Interesse so handeln muss, um seine Anstalt zu heben, so werden doch diesen Unternehmungen selten die Mittel zur Verfügung stehen, welche der

Staat stellen kann. Darum, Vereinsbrüder, wehrt Euch in Eurem eigenem Interesse gegen die Errichtung einer Hochschule für Gartenbau und dringt darauf, dass die staatlichen Mittel-Schulen vermehrt und verbessert werden. Bringt Eure Zeitung auf die Höhe, dass sie für Eure Interessen energischer eintreten kann.

Deshalb stelle ich den Antrag zur Generalversammlung: Der Mitgliedsbeitrag ist zu erhöhen und für die erzielten Mehreinnahmen unsere Zeitung zu verbessern.

Iserlohn, den 27. Juni 1898.

W. Lange.

Nachschrift der Redaktion. Dass unsere Zeitung noch sehr verbesserungsbedürftig ist, unterliegt keinem Zweifel; es fehlen aber die nötigen Mittel, weil unsere Mitgliederzahl noch zu gering ist. Der vor-malige Deutsche Gärtner-Verband bestand nach ca. 10-jährigem Dasein Anfang 1885 aus 56 Vereinen mit 1700 Mitgliedern und aus 2600 persönlichen Mitgliedern, zusammen also aus 4300 Mitgliedern, worunter eine stattliche Anzahl hervorragender Mitarbeiter für die Zeitung war, welche herzustellen (nur Druck und Papier!) damals allein schon 14000 Mark kostete; während die Gesamtausgabe eines Jahres sich auf rund 45000 Mark belief! Dafür kann allerdings auch etwas geleistet werden!

Ein Wort zum Gärtnertag in Leipzig.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von dem Tage unserer Generalversammlung und dem ihr vorausgehenden Gärtnertage.

Dass unsere diesmalige Generalversammlung von einer Bedeutung wird, wie nie zuvor im A. D. G.-V., darf als sicher angesehen werden. Dies wird garantiert durch die Stärke und Bedeutung unseres Vereins und durch den frischen arbeitsfreudigen Zug, der ihn heute durchweht.

Anders der einberufene Gärtnertag. Wenn für diesen weiter nichts gethan ist, als jener Aufruf allein, so steht zu befürchten, dass er bedeutungslos wird und unserer Sache wenig nützt, wenn nicht jetzt in letzter Stunde alle Mitglieder des A. D. G.-V. ihre Pflicht thun und dahin streben, dass dieser Tag von den heute uns noch nicht angeschlossenen Vereinen beschickt wird.

Der Tag ist nun vom Haupt-Vorstande unseres Vereins einberufen, und es ist eine Ehrenpflicht aller Mitglieder, für das Gelingen dieses Tages einzutreten, da der Hauptvorstand im Namen des Vereins den Tag einberufen. Aus dem Artikel »Gärtnertag« und »Generalversammlung« in No. 11 unseres Organs scheint zum Ueberfluss auch noch hervorzugehen, dass man in vielen Zahlstellen diese Tagung für unnötig und wertlos hält. Ich möchte nun versuchen, denen, die so denken, eine andere Meinung zu geben.

Wir, die wir für diese Tagung mit aller Energie eingetreten sind, thaten dies, weil wir es für die weitere Entwicklung unseres Vereins von hoher Bedeutung halten. Die Generalversammlung unseres Vereins dient zur Beratung unserer eigenen Angelegenheiten. Auf der Generalversammlung können wir Nichtmitgliedern niemals beschliessende Stimmen geben.

Die Zeit der Generalversammlung wird aber auch voll und ganz mit der Beratung der inneren Angelegenheiten des Vereins ausgefüllt werden, sodass die Deligierten so wie so fast ein Uebermass von Arbeiten vorfinden werden.

Ich warne dringend vor der Ueberbürdung der General-Versammlung mit Kleinigkeiten. Wir sind heute nicht 22 sondern 59 Zweigvereine. Aber wir wollen noch weiter kommen, und eben diese Tagung soll uns rascher dazu verhelfen, die Ideen unseres Vereins unter die Berufsgenossen zu tragen und ihnen überall Achtung und Geltung zu verschaffen. Bahnbrechend, wie die Tage von Erfurt und Nürnberg, soll auch dieser Tag für die Entwicklung unseres Vereins werden. Hier soll wiederum den andersdenkenden Kollegen Gelegenheit geboten werden, ihre Ansicht mit uns auszutauschen, und hier auch wollen wir in grossen Zügen das Wesen und Streben unseres Vereins entrollen, wie wir dies auf der Generalversammlung nicht können.

Geben wir also denjenigen, die diesen Tag besuchen, Gelegenheit, unsere Satzungen nicht nur in nackten Worten gedruckt kennen zu lernen, sondern tragen wir solche jenen vor in lebendiger Sprache; anders, ganz anders werden dann die denken lernen, die uns nicht kannten, und manches Wort wird auf fruchtbaren Boden fallen. Hierdurch geben wir unsern Gegnern von der Deutschen Gärtner-Vereinigung nochmals Gelegenheit, sich an den Debatten zu beteiligen, und sei es, wenn die Theorien derselben jene Kraft haben, uns eines andern zu überzeugen. Heute streiten für uns **Thatsachen**, denen wir unbedingt Geltung verschaffen müssen.

Kollegen! Unser Hautvorstand hat Namens des A. D. G.-V. jenen Tag einberufen in der richtigen Erkenntnis des Wertes eines solchen Kongresses. Heute nun ist es an uns, werbend helfend, einzugreifen und jenem Rufe die Hörer folgen zu lassen. Viele unter uns haben wohl in Vereinen, die nicht zum Allgem. Deutsch. Gärtner-Verein gehören, Freunde und Bekannte. Auf diese wirken Sie ein, dass jene Vereine den Tag beschicken. Die nach Leipzig kommenden Delegierten des sind wir gewiss, werden manches schöpfen und mit nach Hause nehmen, was dort wieder sich verbreitend Früchte trägt.

Mir war es vergönnt, den ersten deutschen Gärtner-tag nach Erfurt einzuberufen und mit mir wird wohl jeder, der ihm beigewohnt, sagen müssen, dass er zur Klärung der Ansichten über die für uns passende Organisationsform sehr viel beigetragen hat; dass er manch versöhnendes Moment gezeitigt. Dass er das Gefühl der Zusammenghörigkeit ungemein gestärkt hat, ist ebenfalls unzweifelhaft. Jeder von uns, und sei er ein noch so alter Vereinsmensch kann auf einer solchen Tagung schöpfen, und wer das gethan, kann daheim auch wieder von sich geben, kann zündend und belehrend wirken, und statt des alltäglichen kommt ein frischer Zug auf. Alles Neue aber reizt, regt Geist und Gemüt an, und so, wie hier, wird es uns Segen bringen.

Darum, Kollegen; wer unserem A. D. G.-V. vorwärts helfen will, wer kein Prinzipienreiter ist, der thue das Seine, dass auf dem Gärtner-tage in Leipzig die Vertreter unseres Berufsstandes in stattlicher Zahl zusammen kommen zu ernster Beratung über unseres Standes Wohl.

Wenn es das Wohl unseres Standes gilt, und koste es auch Manches, da mache jeder das Motto der »Flora«-Hannover zu dem seinigen und stehe dafür ein allezeit: »Spurfest und unentwegt«. Diese drei Worte sind ein Talisman dem, der an sie glaubt.

C. R e t h w i s c h.

Fragenbeantwortung.

Kräuselkrankheit der Pflirsichblätter.

Beantwortung der Frage 72: »Welches ist die Ursache, dass Pflirsichbäume zusammengezogene bunte, in gelb und rot gefleckte Blätter, auch an den Blattstielen geschwulstartige Verdickungen bekommen? Wie ist dem abzuhelpen?«

Die Ursache der Erscheinung ist ein Pilz, ein Parasit, *Exoascus deformans*! Die Mittel dagegen richten sich nach dem Zeitpunkte des Auftretens. Tritt die Krankheit gleich beim Austrieb auf, so lässt sich vermuten, dass dieselbe schon in dem Baume drin ist, und hilft in diesem Falle nur ein starkes Zurückschneiden ins alte Holz. Tritt die Krankheit aber erst im Juni-Juli auf, so kann man mit Sicherheit annehmen, dass sie erst auf den Baum frisch gekommen ist, und empfehle ich dann ein Abpflücken und Verbrennen der befallenen Blätter. Andere Mittel dürften wohl wenig helfen.

Plantage Waltrop.

L. S c h n a c k e n b e r g,
Obergärtner.

Die Krankheit, von welcher Ihre Obstbäume befallen sind, ist die sogenannte Kräuselkrankheit Diese wird durch einen Pilz (*Exoascus deformans*) hervorgerufen, welcher sich in die Spaltöffnungen der Blattzellen bohrt und die Missbildungen verursacht. Die Blätter ziehen sich zusammen, werden dick und bekommen eine hell rosa, weiss oder gelbliche Färbung. Da der Pilz sich sehr schnell ausbreitet, so ist es nötig, die Krankheit gleich im Entstehen zu unterdrücken.

Als Gegenmittel wendet man hier das Schwefeln an (Schwefelpulver). Dieses muss bei windstillem, warmem, trockenem Wetter geschehen, damit der Schwefel sich möglichst gleichmässig verteilt. Sind die Blätter stark befallen, so muss das Schwefeln in Zwischenräumen wiederholt werden. Geschieht dies regelmässig, so leidet der Baum keinen Schaden. (Kupferschwefelkalk-Pulver ist wirksamer. Redaktion.)

P. G a l l a n d i, Stuttgart.

Clerodendron fragrans fl. pl.

Beantwortung der Frage 65: »Wo bekomme ich am besten Stecklinge von Clerodendron (Volkamera) fragrans fl. pl.?«

Als Vorstand der hiesigen Krankenkassen-Zahlstelle bekomme Ihre werte Zeitung, und erlaube mir zu bemerken, dass der betreffende Herr von mir 50 Stck. unbewurzelte Volkamera-Stecklinge bekommen könnte, falls er keine andere Gelegenheit hat.

R. N a u m a n n, Obergärtner,
Bitterfeld.

Fragen.

85. Welches ist die Ursache, dass altes Zwergobst nebst jungem nicht trägt? (Soll es vielleicht »neben jungem« bedeuten? Dann liegt ein ganz anderer Sinn darin. Redaktion.)

86. Wie unterscheidet man den echten vom unechten *Dragun* (auch *Dragon* und *Estragon* genannt)?

87. Wie ist der Speziesname der »gelben Margueriten«?

88. Gibt es ein Mittel gegen die Kräuselkrankheit bei der Rose? Wie entsteht diese Krankheit?

89. Kennt jemand die *Chrysanthemum*-Sorte »Weisse *Gerania*«? (Der Name sseht entstellt zu sein; giebt es vielleicht eine Sorte »Weisse *Germania*«? Red.)

90. Wie kommt es, dass ein Birnbaum, auf welchen vor 2 Jahren Diels Butterbirne veredelt wurde, jetzt trauerbaum-ähnlich herunterhängt?

91. Was würde die Anlage von 1 Morgen Spargelpflanzung kosten, und wie wäre ungefähr der Gewinn? Der Boden ist Sandboden.

92. Kann ein Prinzipal seinen Gehilfen, welcher ein monatliches Gehalt bezieht, sofort entlassen, wenn letzterer erkrankt?

93. Wie ist die Kultur des *Phyllocactus phyllanthodes*?

94. Wie bringt man am besten Kamellien zum Knospensatz? Ist das Welkwerdenlassen gut?

95. Ich habe im Garten Engerlinge. Man sagt nun, der Maulwurf vertilge dieselben. Ich habe bis jetzt jeden Maulwurf aufgeschnitten und den Magen desselben untersucht, habe aber keinen Engerling gefunden, sondern nur kleine Würmer. Ich möchte nun gern die Erfahrungen Anderer hören, und ob der Maulwurf überhaupt nützlich ist.

96. Wieviele *Paeonien*-Species giebt es? (15 oder 16 Arten, von denen 14 in unserer Vilmorins Blumengärtnerei beschrieben sind. Redaktion.)

Aus den Vereinen.

Jahresbericht des Zweigvereins »Flora« zu Stralsund für 1897.

Unseren Grundsatz »Forschen und Lernen sei unser Streben« haben wir auch in diesem verflossenen Jahre hochgehalten, und können wir trotz kleiner Mitgliedszahl auf manchen Erfolg stolz sein. Wenn auch Stellungswechsel manchmal eine Bresche schlug, so wurde diese, Dank unserer guten Leitung, unseres rastlosen Bemühens und opferwilligen Eintretens für die Ziele und gute Sache des A. D. G.-V., bald wieder ausgefüllt, und gereicht es uns zur besonderen Freude, berichten zu können, dass im vergangenen Jahre die Thätigkeit eine recht erspriessliche und fördernde war für Jung und Alt. Es wurden laut Protokoll abgehalten zwei General-Versammlungen (7. 7. 97 u. 5. 1. 98) und zwanzig ordentliche Mitgliederversammlungen, und waren dieselben durchschnittlich recht gut besucht. Als Gäste beehrten den Verein 20 Herren, die fast alle als Mitglieder beitraten. Die Versammlungen fanden bis März 1898 jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. statt; von da ab wurde beschlossen, dieselben wegen Erscheinens des »Arbeitsmarktes« jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. abzuhalten. Derselbe hatte auch bei uns vollste Befriedigung hervorgerufen, und rufen wir dem Hauptvorstande bei seinen Bemühungen ein kräftiges »sempre avanti« zu. Auch hatten wir unser Vereinslokal am 1. April gewechselt, es finden die Versammlungen nunmehr im Restaurant zum »Reichsadler«, dahier, statt.

Vom finanziellen Standpunkte des Vereins können wir berichten, dass derselbe ein sehr befriedigender ist.

Die Mitgliederzahl beläuft sich durchschnittlich auf 15 Personen. Die einzelnen Versammlungen wurden durch allerlei Vorträge und Referate aus Fachschriften und der eigenen Bibliothek so anregend und lehrreich gestaltet, wie es nur in aller Kräfte stand und durch lebhaftere Diskussionen vervollkommnet.

Der Fragekasten wurde sehr eifrig benutzt, und die gestellten 52 Fragen wurden teils gleich beantwortet, teils gaben dieselben aber auch Veranlassung zur Abwicklung von Vorträgen; doch wurden die Fragen zur Zufriedenheit der Fragesteller beantwortet. In gesellschaftlicher Beziehung sind wir, wie aus dem Besuche unserer Festlichkeiten ersichtlich, hochangesehen, und werden es als höchste Pflicht schätzen, diese hohe Ehre zu erhalten. Unser Stiftungsfest feierten wir am 18. September 1897.

Am 5. Januar 1898 fand die Neuwahl des Vorstandes statt, welche folgendes Resultat ergab: Herr Matschke, 1. Vorsitzender; Herr Brandt, 2. Vorsitzender; Herr Neumann, Schriftführer; Herr Jahn, Kassierer, und Herr Weber, Bibliothekar.

Durch Stellungswechsel trat am 1. Februar Herr Neumann aus dem Verein, und wurde an seine Stelle Herr Götz zum Schriftführer berufen.

Als Zweigverein des A. D. G.-V. waren wir stets rastlos bemüht und wollen es fernerhin sein, Ehre für denselben einzulegen, Mann für Mann, und seine vorgesteckten Ziele nach bestem Können zu erreichen suchen.

I. A.: Joh. Carl Götz, Schriftführer.

Bericht des Krefelder Gärtner-Vereins.

Da uns im verflossenen Jahre schon im hiesigen Ortsverein die Vorzüge des Allgem. Deutsch. Gärtner-Vereins geschildert wurden, die meisten Mitglieder des Vereins aber gegen einen Uebertritt zum A. D. G.-V. waren, so erklärten sich 6 Herren bereit, hier einen Zweig-Verein zu gründen, und wurde zu diesem Zweck am 13. Nov. 1897 eine Versammlung einberufen, in welcher derselbe dann auch zustande kam. Mit Zufriedenheit können wir auf das verflossene Halbjahr zurückblicken, da der Verein bis jetzt schon 14 Mitglieder zählt, und wir wollen hoffen, dass sich bald mehr dazu gesellen werden. Bis jetzt wurden 1 General-, 1 ausserordentliche und 11 ordentliche Versammlungen abgehalten, und waren die Versammlungen von Mitgliedern wie von Gästen stets gut besucht. Es wurden bis jetzt 5 wissenschaftliche Vorträge gehalten. Der Fragekasten enthielt 45 wissenschaftliche Fragen, welche alle zur Zufriedenheit der Fragesteller beantwortet wurden. Am 12. Februar feierte der Verein seinen Gründungs-Kommers, wozu Mitglieder und Gäste sich zahlreich eingefunden hatten.

Der Vorstand setzt sich, wie folgt, zusammen:

1. Vorsitzender: Herr Jäck; 2. Vorsitzender: Herr Neumann; Kassierer: Herr Sielaff; Vergnügungskassierer: Herr von Gehlen; Bibliothekar: Herr Schulte - Herrbrüggen; Schriftführer: Herr Königs. Name des Vereins ist »Zweigverein Krefeld«.

Der Vorstand.

I. A.: J. Königs, Schriftführer.

Halbjahresbericht des Gärtnervereins »Alpenveilchen« zu Weissensee.

(November 1897 bis Mai 1898.)

Der Verein hielt im verflossenen halben Jahre laut Protokollbuch 1 General- und 11 ordentliche Versammlungen ab; dieselben wurden von 60 Gästen besucht, von denen ein grosser Teil dem Verein beitrug. Die Zahl der Mitglieder schwankte zwischen 35 — 40. Vorträge hielten die Herren: Deetz, über Bouvardien, Fechtner, über Spargelanlagen, Malke, über den Einfluss verschiedengefärbten Lichtes auf das Wachstum der Pflanzen. Der Fragekasten enthielt ausser einer Anzahl lokaler so fachwissenschaftliche Fragen, welche zur Genüge der Fragesteller beantwortet wurden.

Zu unserem 13. Stiftungsfest (am 7. Mai d. J.) wurde ein Preisausschreiben veranstaltet. Als Preisrichter fungierten 5 Herren aus dem Verein der Handelsgärtner zu Weissensee und Umgegend. Die Preise verteilten sich in folgender Weise für die einzelnen Prämien-Arbeiten: 1. Preis Herrn Deetz, für »Rosentreiberei«. 2. Preis Herrn Bohner, für »Gurkentreiberei«. 3. Preis Herrn Opitz, für »Flidertreiberei«. 4. Preis Herrn Drewz, für »Ananas«. 5. Preis Herrn Assert, über »Cyclamen«. 6. Preis Herrn Lübke, für »Englische Pelargonien«.

Der Vorstand, welcher am 17. Mai d. J. gewählt wurde, setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Deetz, 1. Vorsitzender; Pohlmann, 2. Vorsitzender; Lübke, 1. Schriftführer; Assert, 2. Schriftführer; Tessen, Kassierer; Kikhefel, Bibliothekar; Opitz, Kontrollleur; Gross, Köllner und Berndt: Revisoren.

Der Vorstand.

I. A.: Otto Lübke, 1. Schriftführer.

Büchertisch.

Katechismus der Obstverwertung. Anleitung zur Behandlung und Aufbewahrung des frischen Obstes, zum Dörren, Einkochen und Einmachen, sowie zur Wein-, Likör-, Branntwein- und Essigbereitung aus den verschiedensten Obst- und Beerenarten, von Johannes Wesselhöft. Mit 45 Abbildungen. In Originalleinenband 3 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Der Obstbau und die gewinnbringende Verwertung seiner Produkte ist von ganz ausserordentlicher volkswirtschaftlicher Bedeutung. Seit alters ist die Verwendung des Obstes in der Küche höchst mannigfaltig; jetzt hat auch der Obstwein in der Kellerwirtschaft eine angesehene Stellung errungen. Verfasser vorliegenden Buches ist bestrebt gewesen, in knapper, allgemein verständlicher Form die Obstverwertung in ihrem ganzen Umfange möglichst erschöpfend zu behandeln. Das Buch wird vielen Nutzen stiften und verdient die freundlichste Aufnahme bei allen Beteiligten.

Katechismus der Botanik. Zweite Auflage, vollständig neu bearbeitet von Dr. E. Dennert. Mit 260 Abbildungen. In Originalleinenband 4 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Der Verfasser vorliegenden Buches beschränkt sich keineswegs darauf, eine trockene Systematik zu geben, er lehrt vielmehr vor allem den inneren Ausbau der Pflanze in Zelle, Gewebe und Organ, die Anatomie, zu verstehen, wendet sich dann der äusseren Gestalt der Pflanze, ihrer Morphologie, zu und verbreitet sich in der Lehre von der Arbeitsleistung und dem Leben der Pflanze, der Physiologie, über Ernährung, Wachstum, Bewegungserscheinungen und Fortpflanzung, wobei zahlreiche Abbildungen das Verständnis des Textes überall erleichtern.

Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Unter nochmaligem Hinweis auf unsere letzten Bekanntmachungen ersuchen die verehrl. Vorstände, die ausgefüllten Wahllisten mit den in der Mitgliederversammlung gestellten Anträgen bis zum 20. Juli a. c. an die Hauptkasse senden zu wollen. Wahlergebnisse, welche erst am 21. Juli bei der Hauptkasse eintreffen, werden nicht berücksichtigt, wie ebenso später eingehende Anträge nicht mehr am 1. August a. c. zur Veröffentlichung kommen können.

Das gesamte Wahlergebnis werden wir mit den Anträgen in nächster Nummer des Kassenorgans bekanntgeben, und bemerken wir besonders, dass Stimmzettel, welche weniger als 33 abgegebene Stimmen enthalten, gültig sind; während solche, welche mehr als 33 gewählte Namen tragen, nicht mitgezählt werden dürfen. Die 28 Herren, welche die meisten Stimmen erhalten, gelten als gewählte Abgeordnete; während diejenigen

5 Mitglieder, welche nach den gewählten Abgeordneten die meisten Stimmen erhielten, nötigenfalls als Ersatzmänner einzutreten haben.

Gleichzeitig ersuchen wir um baldgefi. Einsendungen der Abrechnungen pro. II. Quartal, und machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass die Ausgaben auf Formular No. VIII zu vermerken sind.

Zwei neue Verwaltungsstellen, in Ronsdorf und in Weida, wurden errichtet, und setzen sich die Vorstände selbst aus nachstehend verzeichneten Herren zusammen:

259. Verwaltungs-Stelle Ronsdorf:

- Herr E. Pfeifer, Vorsitzender, Staubenthalerstr. 36;
- Herr E. Erdmann, Kassierer, Breitestr. 3;
- Herr P. Führer, Kontrolleur, Marktstr. 19;
- Herr E. Altmüller, Stellvertreter, Staubenthalerstr. 36a.

260. Verwaltungs-Stelle Weida:

- Herr W. Schmisch, Vorsitzender;
- Herr A. Fernschild, Kassierer;
- Herr W. Seiffert, Kontrolleur;
- Herr R. Käseberg, Stellvertreter.

Der Hauptvorstand.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Neu gemeldete Mitglieder.

Wir müssen dringend bitten, die Namen deutlich zu schreiben!

* Aus Altenburg: Otto Graumann, Fritz Grüsser, Paul Holst. — Baden-Baden: Rudolf Korte. — Berlin: Franz Bötke, August Butenschön, Hermann Engelbrecht, Max Grill, Karl Joecks, Albert Kepler, Franz Lamparski, Paul Rogge, Arnold Schröder, Karl Wendorff; B.-Boxhagen: Ernst Haase, August Kater, Emil Meyer; B.-Charlottenburg: Oskar Barz, W. Grilse, Heinrich Heller, Karl Krüger, Gust. Kryschensky, Otto Lange, Wilh. Martens, Franz Papenfuss, Hermann Zielke; B.-Franz-Buchholz: Konrad Balzer, Robert Dibovsky, Karl Hamann; B.-Friedrichsberg: August Baasned; B.-Friedrichsfelde: Georg Tesch, Theodor Ulber; B.-Lichtenberg: Huckwitz; B.-Pankow: Robert Sauer; B.-Reinickendorf: Fabian Patina; B.-Rixdorf: Fritz Lindner, Robert Raddatz, Max Schwarz. — Bernau (Mark): Gust. Alexander, Albert Dohle. — Bonn: Josef Geuer, Ernst Schade. — Camburg (Saale): Alfred Schröder. — Dresden: Andreas Just, Julius Pflug; Dr.-Nickern: Paul Altmann; Dr.-Reick: Rich. Oehlschläger; Dr.-Strehlen: Otto Helmstedt; Dr.-Striesen: Paul Hold, Heinrich Steube. — Garmehlen b. Dannenberg: Gustav Röper. — Hagen: Eugen Fiebiger. — Hamburg: Gaspary, Casimir Grocholzky, Alois Kieslich, Johannes Mohr, J. H. Ludwig Möller, Johannes Köpke, Paulini, Herm. Petzold, Georg Schmidt, P. Sievers; H.-Hohe-luft: H. Siesler; H.-Lokstedt: Theodor Krancher, Rich. Schröder; H.-Stellingen: Oskar Daiker; H.-Uhlenhorst: Paul Janisch. — Iserlohn: Waldemar Lorns, Th. Peters, Otto Poltz, Johannes Richter. — Köstritz: Max Arndt, Otto Barfuss, Heinrich Cyrenius, Ernst Heinrichs, Oswald Kloss, Paul Müller, Erich Sack, Edmund Schmiez, Rich. Sölle, Emil Sörgel, Otto Stein, Sigism. v. Stritterheim; K.-Hartmannsdorf: Hermann Heinze, Albin Ott. — Krefeld: Max Meyer, Gustav Schrievers, Karl Testrat. — Langenburg: K. Kluge. — Leipzig-Markkleeberg: Gust. Arnold, Paul Schramm, Osw. Weisse. — Lemsdorf: Gustav Trute. — Lüdenscheid: Fr. Tiebe, Karl Ilchmann. — Magdeburg: Theod. Federowitsch, Robert Freyer, Fritz Regener; M.-Cracau: P. Enginski. — Insel Mainau: Th. Mülthaler, Friedrich Schollmeyer. — Nürnberg: Gustav Hermann, Bruno Jester-mann. — Pirna: Wilh. Bosg (?), Paul Hirschberg, R. Kaiser, O. Pastorff, Rudolf Schubert. — Plauen: Paul Bauer, Max Rudolph. — Pohlitz bei Köstritz: Oscar Diener, Friedrich Gebelein. — Potsdam: Hollenbach, Franz Köhler, Otto Niedermüller, Wilh. Schröder, Rich. Seidel, Georg Weber, Otto Ziegeler; P.-Wildpark: E. Dorsch. — St. Jobst: Rudolf Mohrenweiser. — Schmalkalden: Franz Bach. — Schö-ningen: Wilhelm Neubert. — Uerdingen: Rudolf Breuer, Karl Gunia, Joh. Klein, Karl Meyer, Hermann Niemeyer. — Wiesbaden: Charles Aertsens, Ludwig Dörsam, Karl Duba, W. Endlich, Karl Hommel, Karl Köhler, Adolf Kraft, Richard Papsdorf, Fritz Schilder, Karl Schnepf, Schrader, Georg Theis, Otto Wehle, Philipp Werner. — Zepernick: Hermann Beier.

Bekanntmachungen.

Die gewählten Delegierten zur Generalversammlung erhalten laut § 38 Ersatz des Fahrgeldes III. Kl. sowie für die

Dauer der General-Versammlung pro Tag 5 Mark Tage-gelder.

Die Kosten für die Vertreter der einzelnen Vereine zum Gärtnerstag muss jeder Verein selbst tragen.

Die General-Versammlung tagt am 6. und 7. August im »Gasthaus zum weissen Hirsch« in Leipzig, Windmühlen-Strasse 40. Die Anträge zur General-Versammlung sind dieser Nummer als Beilage beigelegt.

Alle Teilnehmer der General-Versammlung und des Gärtner-tages bitten wir, ihre Ankunft in Leipzig rechtzeitig vorher Herrn Paul Hündorf in Connewitz-Leipzig, Lange Strasse 66, mitzuteilen.

Der Gärtner-Verein »Erica« in Lehrte bei Hannover ist dem A. D. G.-V. als Zweigverein beigetreten. Wir heissen den Verein herzlich willkommen.

Die Geschäftsstelle.
C. Darmer, Geschäftsführer.

Sechzehntes Verzeichnis

der für einen Denkstein auf Paul Gräbners Ruhestätte eingegangenen Beiträge.

H. Hoffmann, Kunstgärtner, Hohensyburg . . .	0,40 M.
Zweigverein »Galanthus«, Lindenau-Leipzig . . .	9,20 „
Ulmer, Kunstgärtner, Colmar i. E.	1,00 „
Beischold, Obergärtner, Berge-dorf	1,50 „
Zweigverein »Maiglöckchen«, Hohenschönhausen	3,00 „
„ »Edelweiss«, Braunschweig	35,00 „
„ »Viola«, Greiz, i. V.	5,25 „
E. Eichtopf, Kunstgärtner, Forst i. L.	0,75 „
R. Neumann, „ Clareus-Schweiz	0,75 „
W. Paulick, „ Poln. Machern	0,30 „
H. Demuth, „ Warmbrunn	0,25 „
H. Neske, Handelsgärtner, Hohenhameln	0,75 „
Summa	58,15 M.
Summa der vorhergehenden Verzeichnisse	743,13 „
Summa	801,28 M.

Allern Gebern herzlichen Dank! Da noch die Aufschrift, Transport- und Aufstellungskosten etc. des Denksteins, ungefähr 150 Mark, zu decken sind, und in den einzelnen Vereinen noch Geld für diesen Zweck lagert, so bitten wir um weitere Beiträge.

C. Darmer, Geschäftsführer.

Berichtigung.

In die Vierteljahrs-Abrechnung (unter Einnahme aus »Buch-handel« und »Verlage«) ist kurz vor der Drucklegung von der Druckerei die Summe 103,41 Mk. irrtümlich zuweimal hinein-korrigiert. Es muss unter Buchhandel (März) heissen 143,90 Mk.; wir bitten unsere Mitglieder, dies handschriftlich an der betr. Stelle (Seite 103) zu ändern.

Redaktion.

Vermischtes.

Zur Tagesgeschichte.

Offene Anfrage!

An den Hauptvorstand des A. D. G.-V. richten wir die bescheidene Anfrage, ob es zulässig ist, dass an einzelne Mit-glieder und Vereine Wahlkarten mit unterstrichenen Namen versandt worden sind. Es bitten um Auskunft

einige Mitglieder, denen derartig vorgezeichnete Karten zugegangen sind.

Offene Antwort,

die Wahlbeeinflussungen betreffend.

Dem Hauptvorstand stehen statutarisch Mittel, solchen Wahlmachenschaften entgegnetreten zu können, nicht zur Ver-fügung.

Es muss also jedem Mitgliede überlassen bleiben, inwieweit es mit dem Taktgefühl und den Grenzen einer öffentlichen und ehrlichen Gegnerschaft zu vereinbaren ist, Muster-Wahl-karten zu verschicken und Kommandowahlen zu veranlassen. Schön und ehrlich ist etwas Anderes.

Der Hauptvorstand.

C. Darmer, z. Z. Geschäftsführer.

Zum II. Allgemeinen Deutschen Gärtnertage.

Nachdem der Hauptvorstand unseres Verbandes sich nunmehr für die Berufung des II. Allg. D. Gärtnertages entschieden und die ihn hierzu veranlassenden Gründe dargelegt hat, ist damit allen Erwägungen über diese Frage endlich ein Ziel gesetzt. Jetzt ist es für jedes Mitglied, für jeden Zweigverein, selbst für die vorherigen Gegner, zu welcher letzteren, wie noch erinnerlich sein wird, auch Schreiber dieses gehörte, ein einfaches Gebot der Verbandsdisziplin, mit allen Kräften dahin zu wirken, diese Tagung so imposant, wie nur irgend möglich, gestalten zu helfen. Wie kann das geschehen, ohne dabei dem Einzelnen wie der Gesamtheit zu grosse materielle Opfer aufzuerlegen? Unsere Hauptkasse kann und darf bekanntlich zu den entstehenden Unkosten nicht herangezogen werden, andererseits erfordert es aber die Würde und das Ansehen unseres Verbandes, dass seine Mitglieder möglichst vollzählig vertreten sind, auch mit Rücksicht darauf, dass die nicht zentral organisierten uns Zentral-Organisierte bei erforderlichen Abstimmungen etwa überstimmen könnten. — wozu auf dem I. Gärtnertage in Erfurt die Möglichkeit infolge schwacher Vertretung des A. D. G.-V. vorlag.

Ich mache deshalb folgenden Vorschlag: Jeder Zweigverein, der nicht in der Lage ist, aus seiner Mitte einen Vertreter zum Gärtnertage entsenden zu können, betraut mit dieser Vertretung irgend einen ihm zusagenden, bereits für die Generalversammlung gewählten Delegierten, dem er Vollmacht giebt und durch welchen er seine besonderen Wünsche und Forderungen dem Gärtnertage übermittelt. Vorbedingung hierzu ist, dass unser Hauptvorstand jetzt die Delegiertenwahlen für die Generalversammlung so schnell wie möglich vornehmen lässt und dann sofort die Liste der Gewählten bekanntgibt, auch gleich diejenigen darauf bezeichnet, welche bereit sind, ausserdem noch Mandate für den Gärtnertag zu übernehmen. Die Extra-Unkosten für je einen Delegierten des Gärtnertages, der zugleich auch für die Generalversammlung delegiert ist, machen nur etwa 5 Mark aus, die wohl jeder Mandatgeber spielend leisten kann. Ohnedem kann jeder einzelne soviel Vertretungen übernehmen, wie ihm anvertraut werden, also in unbeschränkter Zahl. Einzelmitglieder, welche auf dem Gärtnertage ihre Stimmen vertreten zu sehen wünschen, teilen unserem Hauptvorstande den Namen Desjenigen mit, der sie vertreten soll.

Folgende Themata möchte ich dem Gärtnertage zur Verhandlung vorschlagen:

- 1) »Welche Anforderungen stellt die Gegenwart an die Ausbildung des Gärtners?« — Hier ist die praktische und theoretische Seite in gleicher Weise zu behandeln und gute Gelegenheit, die jetzt brennend gewordene »Schul-Frage« zu erörtern.
- 2) »Die wirtschaftliche Lage des deutschen Privatgärtners und seine Stellung in der heutigen Gesellschaft.«
- 3) »Die wirtschaftliche Lage der gewerblichen Gärtnerei in Deutschland.« — Hier lässt sich die sogen. »Schutzzoll-Frage« eingehend behandeln.
- 4) »Wie müssen unsere Berufsvereine und -Verbände beschaffen sein, um ihre Aufgaben gegenüber dem gesamten Berufsstande erfüllen zu können?«

Ein Jeder, der über ein bestimmtes Thema oder über mehrere zu sprechen beabsichtigt, hat dieses dem Einberufer, d. i. dem Hauptvorstande des A. D. G.-V., sofort nach Bekanntgabe der Tagesordnung, welche durch die Allg. D. Gärtnertagezeitung erfolgt, mitzuteilen. Es ist nämlich zu berücksichtigen, dass nur ein Tag, das sind etwa 10 Verhandlungsstunden, zur Verfügung steht für Erörterung sämtlicher Themata.

Und nun, Kollegen, Vereinsgenossen, arbeitet mit aller Kraft dafür, dass auch die noch ausserhalb unseres Verbandes stehenden Vereine sich mit uns am 5. August in Leipzig zusammenfinden! Grün Heil dem II. Allgemeinen Deutschen Gärtnertage!

Steglitz-Berlin.

Otto Albrecht.

Amtliche Mitteilung der Städtischen Gartendirektion zu Hannover.

»Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 1. Juli d. Js. übermitteln wir Ihnen folgende Klarstellung bezüglich der Lohnverhältnisse unserer Gehilfen;

In der Regel erhalten unsere jungen Gehilfen mit nur praktischer Ausbildung, wenn sie ausser ihrer Lehrzeit mindestens ein Jahr als Gehilfe gearbeitet haben, als Anfangslohn 2,60 Mark und steigen dann je nach Leistung bis zu 3 Mark pro Tag. Ueberstunden und Sonntagsdienst (letzterer alle 14 Tage) werden vergütet. Aeltere selbständig arbeitende Gehilfen steigen nach Dienstalter und Leistung bis zu 4 Mark und mehr.

Bei solchen Lohnsätzen wäre es uns ein Leichtes, nur solche Leute anzustellen, welche für unsere Zwecke besondere Vorkenntnisse und Erfahrung aufzuweisen haben, und könnten dadurch wesentlich an Personal sparen.

Wir sind aber der Ansicht, dass gerade die königlichen und städtischen Gärtnereien das Bestreben haben sollen, auch jüngeren strebsamen Gärtnern, welche eben die Lehre verlassen haben und denen es meist zum erstenmal besonders schwer fällt, eine Gehilfenstelle zu erhalten, Gelegenheit zu weiterer Fortbildung zu geben.

Solche Leute müssen wir als Lernende betrachten und demgemäss honorieren, bis sie etwa nach einem Jahre, manchmal auch früher, sich die nötigen Kenntnisse erworben haben.

In der Annahme, die in den meisten Fällen zutrifft, dass 2 von ihnen kaum das leisten können, was man von einem älteren Gehilfen fordern kann, sind verhältnismässig mehr Arbeitskräfte nötig, und erscheint demgemäss ein Anfangslohn von 2 Mark pro Tag für diese Leute im Verhältnis zu den Leistungen eines erfahrenen Gehilfen hoch bemessen.

Städtische Gartendirektion.
Trip.^c

Wahlergebnis,

Im Nachstehenden veröffentlichen wir das Ergebnis der Wahl der Abgeordneten zur General-Versammlung.

Es erhielten:

1. G. Tempelmann-Magdeburg	1064
2. K. Boss-Altenburg	1062
3. R. Voigt-Gera	1023
4. P. Hündorf-Leipzig	1020
5. J. Heyers-Frankfurt a. M.	975
6. O. Albrecht-Steglitz	972
7. E. Gawlina-Augsburg	937
8. P. Stumpe-Halle	931
9. A. Dux-Düsseldorf	910
10. C. Rethwisch-Hannover	903
11. M. Missbach-Bonn	884
12. A. Schröder-Erfurt	883
13. L. Starke-Hannover	872
14. E. Tepelmann-Dortmund	868
15. E. Scheibe-Lindenau-Leipzig	854
16. C. Roder-Nürnberg	847
17. W. Fechtner-Weissensee	846
18. W. Starz-Stuttgart	817
19. C. B. Pfeiffer-Braunschweig	702
20. R. Beckers-Franzö.-Buchholz	673
21. H. Prandl-Dresden	670
22. W. Lange-Iserlohn	660
23. O. Brachatz-Darmstadt	652
24. G. Schradin-Bleichgut	634
25. W. Schmidt-Pankow	608
26. W. Kundermann-Berlin O.	602
27. Th. Krafczyk-Plagwitz-Leipzig	566
28. P. Gehrke-Halensee	544
29. O. Stapel-Berlin	541
30. K. Priebe-Dresden	522
31. G. Schwabel-Steglitz	517
32. O. Pleger-Charlottenburg	504
33. W. Kunze-Markkleeberg	503
34. P. Matschke-Stralsund	434
35. A. Neubauer-Plauen i./V.	414
36. F. Grundgeiger-Stuttgart	405
37. B. Garms-Dresden	396
38. E. Schiller-Rixdorf	375
39. C. Gross-Braunschweig	364
40. W. Jaeck-Krefeld	311
41. P. Schulz-Zehlendorf	296
42. H. Röncke-Lüdenscheid	243
43. O. Klein-Dalgow	123
44. A. Plantener-Hamburg	38
45. A. Schröder-Potsdam	33
46. R. Rieger-Potsdam	33
47. Klunker-Pirna	32
48. F. Berens-Berlin	3
49. P. Götze-Köstritz	2
50. W. Fischer-Potsdam	1
51. Sperling-?	1
52. P. Kupitz-Augsburg	1
53. E. Weiss-Berlin	1
54. Jacob-Nürnberg	1

Die 25 Herren, welche die meisten Stimmen haben, sind als Abgeordnete gewählt. Sollte einer der Herren verhindert sein, an der Versammlung teilzunehmen, so ersuchen wir dieselben, dies auf schnellstem Wege sofort dem Vorstand zur Kenntnis zu bringen, und tritt sodann einer der nächstfolgenden Herren als Ersatzmann ein.

Der Vorstand.